

- (4) Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums, Band I. Artikel Burgenland-Westungarn, Breslau 1935 (Seite 675).
- (4a) Homma Josef Karl: „Burgenlands Burgen u. Schlösser, Kastelle, Ruinen, Wehrtürme, Wehrrkirchen, Ortsbefestigungen, Hausberge, Fluchtburgen“. Birken-Verlag, Wien 1961 (Seite 89 und 92).
- (5) Kommission für Burgenforschung, Österr. Akademie der Wissenschaften: „Verzeichnis österreichischer Burgen und Schlösser“, Wien 1955 (Seite 52). Bgld. Verzeichnis bearbeitet von Hofrat Homma.
- (6) Mühlhofer Franz: „Purbach“ in „Fundberichte aus Österreich“, herausgegeben vom Bundesdenkmalamt. I. Band, Wien 1930—1934 (Seite 3).
- (7) Schad'n Hans P.: „Purbach“ in „Fundberichte aus Österreich“. Herausgegeben vom Bundesdenkmalamt. III. Band, Wien 1948 (Seite 103).
- (8) Schad'n Hans P.: „Die volkstümlichen Namen der alten Erdfestungen in Wien und Niederdonau“, in „Niederdonau, Natur und Kultur“, Heft 7, Wien 1941 (Seite 9 und Seite 13).
- (9) Schad'n Hans P.: „Hausberge und Fluchtburgen im Burgenland“, Burgenländische Forschungen, Heft 9, Eisenstadt 1950 Seite 3 [2], 15, 16, 17, 22, 24 und 40).
- (10) Schad'n Hans P.: „Die Hausberge und verwandten Wehranlagen in Niederösterreich (und Nordburgenland)“. Ein Beitrag zur Geschichte des mittelalterlichen Befestigungswesens und seiner Entwicklung vom Ringwall bis zur Mauerburg und Stadtumwehrung, Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien, I. Teil 1950, 2. Teil 1953 = Prähistorische Forschungen, Heft 3, Wien 1953 (Seite 67, 68 u. 107).
- (11) Schad'n Hans P.: „Die Wehrbauten (des Burgenlandes)“. In „Burgenland-Landeskunde“, Österr. Bundesverlag, Wien 1951 (Seite 412).
- (12) Thüring Gustav: „Führer durch Sopron (Ödenburg) und die ungarischen Alpen“, Sopron 1912 (Seite 128).
- (13) Ulbrich Karl: „Die mittelalterlichen Wehranlagen von Eberau (Südburgenland)“, Bgld. Forschungen, Heft 9, Horn-Wien 1948.
- (14) Ulbrich Karl — Rätz Alfred: „Die Wehranlagen von Burg“. Bgld. Forschungen, Heft 25, Eisenstadt 1954.

Patritiusverehrung im Burgenland und in den angrenzenden Gebieten von Niederösterreich und Steiermark

Aus der Arbeit am Atlas der burgenländischen Volkskunde

Von Leopold Schmidt

Die Verehrung des Patrons von Irland, des hl. Patritius, dessen Fest am 17. März gefeiert wird, wirkt in Österreich zunächst etwas überraschend¹. Die kontinentale Forschung sowohl ikonographischer wie volkskundlicher Art hat sich denn auch die längste Zeit mit der Verehrung dieses altchristlichen Heiligen kaum beschäftigt². Die österreichische Brauch- und Wallfahrtsforschung kannte ihn sozusagen gar nicht. Die Zusammenfassung älterer Brauchtumsschilderungen durch Viktor Geramb beispielsweise übergibt ihn, obwohl es sich, wie späterhin deutlich wurde, um eine

¹ Vgl. vor allem Leopold Teufelsbauer, Die Verehrung des heiligen Patritius in der Oststeiermark und im angrenzenden Niederösterreich. (Wiener Zeitschrift für Volkskunde, Bd. XXXIX, 1934, S. 83 ff.)

Danach die kurzen Hinweise bei Georg Schreiber, Deutsche Bauernfrömmigkeit in volkskundlicher Sicht (= Forschungen zur Volkskunde, H. 29). Düsseldorf 1937, S. 43, 44.

² Teufelsbauer, S. 84, hat zusammengestellt, daß sich weder Samson (Die Schutzheiligen) noch Künstle (Ikonographie der Heiligen) noch auch Hoppe (Des Österreichers Wallfahrtsorte) um den Patritiuskult gekümmert haben.

Verehrung aus einem oststeirischen Zentrum heraus handelte³. Auch die historische Brauchtumsforschung durch Gustav Gugitz hat den Viehpatron der Buckligen Welt und des steirischen Jogllandes wie der angrenzenden Landesteile des Burgenlandes kaum zur Kenntnis genommen⁴, da wurden auch die immerhin seit 1934 vorliegenden Forschungsansätze von Leopold Teufelsbauer nicht berücksichtigt⁵. An sich hatte die lokalhistorische, klostergeschichtliche Forschung von Vorau durch Pius Fank schon 1925 vorgearbeitet⁶. Aber erst Teufelsbauer erkannte die bemerkenswerten Ausstrahlungen der Verehrung in der vorauischen Wallfahrt Wenigzell auf das südöstliche Niederösterreich, und verfolgte nun die Spuren dieses Kultes auch bis ins Burgenland, ohne freilich hier mehr als Stichproben erheben zu können. An der geringen weiteren Beachtung trug dann wohl die Nichteinbeziehung seiner eigenen Beobachtungen in seinem sonst so stoffreichen niederösterreichischen Brauchtumsbüchlein von 1935 auch viel Schuld⁷.

Der Ausgriff Teufelsbauers von 1934 kam weiterhin hauptsächlich der Wallfahrtsvolkskunde zugute. Gugitz konnte in seiner österreichischen Wallfahrts-topographie für die Steiermark Wenigzell etwas ausführlicher berücksichtigen⁸, und für das Burgenland Güttenbach⁹, wobei er sich freilich bereits auf meine kurzen Darlegungen von 1952 stützen konnte¹⁰. Die zweite Patritius-Wallfahrt des Burgenlandes, Stegersbach, blieb bei Gugitz noch unberücksichtigt. Vermutlich trug hieran auch eine Bemerkung von Teufelsbauer Schuld, der 1934 geschrieben hatte: „In Stegersbach vertritt schon der hl. Aegydius die Stelle des hl. Patriz“¹¹, was in dieser Form nicht richtig ist¹². An sich ist das Befragungsergebnis von Teufelsbauer dem räumlichen Ausgriff nach interessant. Er schreibt: „Wir können hier den Umkreis annähernd vom Mürztal in Steiermark über den Semmering, Pfarre Priggwitz, Schwarzatal gegen Lichtenegg, Kirchschatz, das Pinkatal abwärts bis zur ungarischen Grenze und noch hinübergreifend nach Güssing ziehen. Von hier geht es ins Pinkatal zurück, von Grafendorf über Pölla und Passail zum Mürztal.“¹² Dieses

3 Viktor Geramb, Sitte und Brauch in Österreich. Graz 1948. Auch diese „Dritte verbesserte Auflage des Buches ‚Deutsches Brauchtum in Österreich‘“ hat sich des Patritius-Tages nicht angenommen.

4 Gustav Gugitz, Das Jahr und seine Feste im Volksbrauch Österreichs. Bd. I, Wien 1949. S. 351, Anm. 43 wird das Opfer eines schwarzen Hahnes zum hl. Patritius erwähnt, aber für Irland, nach dem entsprechenden Nachweis im Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens, Bd. VI, Sp. 1101.

5 Gustav Gugitz, Fest- und Brauchtumskalender für Österreich, Süddeutschland und die Schweiz. Wien 1955. Für den 17. März wird nur die hl. Gertrud angeführt, Patritius überhaupt nicht.

6 Pius Fank, Das Chorherrenstift Vorau. Graz 1925. S. 191 u. ö.

7 Leopold Teufelsbauer, Das Jahresbrauchtum in Österreich. I. Niederösterreich. Wien 1935.

8 Gustav Gugitz, Österreichs Gnadenstätten in Kult und Brauch. Bd. 4: Kärnten und Steiermark. Wien 1956. S. 276.

9 Gugitz, Österreichs Gnadenstätten in Kult und Brauch, Bd. 2: Niederösterreich und Burgenland. Wien 1955. S. 229.

10 Leopold Schmidt, Volkskult und Wallfahrtswesen im nördlichen und mittleren Burgenland. (Burgenländische Beiträge zur Volkskunde = Veröffentlichungen des Österreichischen Museums für Volkskunde, Bd. II, Wien 1953, S. 52.)

11 Teufelsbauer, wie Anmerkung 1, S. 85.

12 Teufelsbauer, ebendort.

durch Teufelsbauers Nachfragen festgestellte Ergebnis wird durch die Atlas-Befragung von 1953 für das Burgenland wesentlich ergänzt. Vor allem tritt die Bedeutung der Patritius-Verehrung im Bezirk Güssing viel deutlicher hervor, die Karte zeigt die Zuwendung zu den beiden Wallfahrten Güttenbach und Stegersbach sehr eindrucksvoll.

Auch in diesem Fall konnte also eine bedeutende burgenländische Volksverehrung erst erhoben werden, weil ein anregendes Vorbild in der Nachbarlandschaft gegeben war. Aus der Übertragung der Teufelsbauer'schen Vorarbeit auf die Sammlung im Burgenland ergab sich der recht bedeutsame Anteil vor allem der Bezirke Oberwart und Güssing, deren Verehrungszüge man nun aus dem Gesamtbild dieses österreichischen Patritiuskultes nicht mehr wird missen wollen.

L

Die Befragung erfolgte 1953 im Rahmen der Umfragen des Atlas der burgenländischen Volkskunde. Es handelte sich dabei um die Umfrage X/1 „Umfrage über die Brauchgestalten und Glaubenszüge im Vorfrühling“, die wie alle verwandten Jahresbrauch-Umfragen an sämtliche Schulorte des Burgenlandes geschickt wurde. Der Querschnitt durch den vorhandenen Bestand war befriedigend, von einer absoluten Vollständigkeit hinsichtlich der ortswesisen Vorkommen des Brauches und seiner Einzelzüge konnte dabei selbstverständlich nicht gesprochen werden. Die Umfrage versuchte vor allem die Bräuche und Meinungen an den Feiertagen in den Monaten März und April zu erfassen. Die Frage lautete:

17. März, hl. Patritius: Kennt man an diesem Tag eigene Bräuche? Ist man an ihm eigene Speisen? Halten an dem Tag Wetterregeln? Werden an diesem oder einem der folgenden Tage Wallfahrten ausgeführt? Kennt man Patritiuswallfahrten, z. B. Wenigzell oder Güttenbach?

Auch bei dieser Frage, wie bei so vielen anderen, mußte sich selbst der oberflächliche Beantworter gezwungen fühlen, auf die wichtigsten Punkte wenigstens mit „ja“ oder „nein“ zu antworten. In jenen Gegenden, die den Patritiuskult pflegten oder noch pflegen, wurde meist jedoch etwas ausführlicher berichtet. Aus den Mitteilungen läßt sich doch ein einigermaßen zureichendes Bild des tatsächlichen Bestandes etwa im letzten halben Jahrhundert gewinnen. Die Antworten wurden auch für den Atlas ausgewertet, Dr. Norbert Riedl entwarf daraus die vorläufige Karte II/16 „Patritiusverehrung im Burgenland und den angrenzenden Gebieten von Niederösterreich und Steiermark“, welche also das Gesamtgebiet dieser ostösterreichischen Patritius-Verehrung berücksichtigt.

ORTSWEISE ANTWORTEN NACH DEN BEZIRKEN ANGEORDNET

Bezirk Neusiedl am See

Neusiedl am See:

„Hl. Patrizius ich bitt!
Daß er mir verzeiht,
Meine Sünden sind bereut.“

Bezirk Eisenstadt

Wimpassing:

Wetterregel bei Märzennebel: Regen nach drei Tagen oder als Gewitter am 100. Tag.

Bezirk Mattersburg

Antau:

Der 17. März bekannt als Tag der hl. Gertraud als erster Gärtnerin.

Bezirk Oberpullendorf

Kleinwarasdorf:

Wetterregel: Wenns am Patrizitag regnet, dann gibt es 40 Tage Regen!

Neudorf bei Landsee:

Der Heilige wird als Viehpatron verehrt.

Oberloisdorf:

Kirchgang mit Speisenweihe früher üblich.

Bezirk Oberwart

Althodis:

Vormittags darf man nicht einspannen, und keine Feldarbeit verrichten.

Dreihütten:

Isi Gertrud (17. März) sonnig, wirts dem Gärtner wonnig.

Dürnbach im Burgenland:

Der hl. Patritius wird als Viehpatron gegen Unfall verehrt. Früher wurde ein Patritiusbild an die Stalltür geklebt.

Hochart:

Der Ort feiert den hl. Patritius als Kirchenpatron.

Kirchfidisch:

Der hl. Patritius gilt als Viehpatron. Ihm zu Ehren werden manchmal Messen gelesen, wenn ein größeres Haustier erkrankt ist.

Kohfidisch:

Der hl. Patritius wird noch verehrt. Von denselben Familien (die ihn verehren), werden noch immer Messen auf den Heiligen lesen gelassen.

Kotezicken:

An diesem Tag wurden früher über der Stalltür „Kreuzdornen“ befestigt, um die Hexen von den Kühen fernzuhalten¹³.

Litzelsdorf:

Es wurde bis zum Jahre 1932 an diesem Tag in der Kirche an einem Seitenaltar eine Messe gelesen. Der Altar ist dem hl. Patritius geweiht.

Mönchmeierhof:

Das Rindvieh hat an diesem Tag einen Feiertag und wird daher nicht eingespannt.

Neumarkt im Tauchental:

Der hl. Patritius gilt hier als Viehpatron und wird daher alljährlich gefeiert, das heißt, es werden wohl häusliche Arbeiten, aber keine Feldarbeiten verrichtet, und das Vieh nicht eingespannt. Es wird in der Gemeinde gesammelt und in der Kirche das Amt für die Gemeinde gehalten.

¹³ Diese Art der Verwahrung vor den Hexen sonst besonders am Georgitag üblich. Vgl. Leopold Schmidt, Hexenabwehr am Georgitag im Burgenland. (Burgenländische Heimatblätter, Bd. XXII, 1960, S. 127 ff.)

Rumpersdorf:

Man sagt, daß die hl. Messe für das Vieh gelesen wird. Tiere werden an diesem Tag erst nach der hl. Messe eingespannt.

Spitzzicken:

Der hl. Patritius gilt als Schutzpatron sämtlicher Haustiere. Vor dem Gottesdienst wird nicht gearbeitet. Arbeitsruhe nur vormittags oder auch den ganzen Tag.

Bezirk Güssing

Bocksdorf:

An Patritiustag findet eine Wallfahrt nach Stegersbach statt.

Eisenhüttl:

Früher wurden an diesem Tag die Speisen fettlos zubereitet.
(Wetterregel): An diesem Tag soll kein Regen fallen.

Gamischdorf:

An diesem Tag wird das Vieh nicht eingespannt. Wallfahrt nach Stegersbach, mit Opferung, damit man mit dem Vieh Glück habe.

Güttenbach:

Auf dem Seitenaltar der Kirche mit der Statue des hl. Patritius werden Haustierfiguren aufgestellt. Die Leute beten und legen Opfergeld auf den Altar. Der Tag ist Gemeindefeiertag, niemand arbeitet, in vielen Familien wird gefastet und fast nirgends Fleisch gegessen.

Wallfahrer kommen in kleineren Gruppen aus den Nachbarorten.

Hackerberg:

An diesem Tag findet die Wallfahrt nach Stegersbach statt.

Heugraben:

Mit dem Vieh darf am Patritiustag nicht gearbeitet werden.
Der Tag gilt als großer Fasttag.

Neuberg:

An diesem Tag wird das Vieh nicht eingespannt. Nur die Arbeiten im Hause werden verrichtet. Patritius-Wallfahrten gehen nach Stegersbach. Nur wenige Leute gehen nach Güttenbach.

Neudauberg:

Geschlossene Wallfahrten erfolgen nie, aber einzeln gingen früher viele Leute nach Stegersbach und opferten dort dem Viehpatron Patritius Geldbeträge, damit sie mit ihrem Vieh Glück haben und besonders viele Ferkel bekommen sollten. Heute machen dies nur mehr wenige Leute.

Ollersdorf:

Zu Patritius, dem Viehpatron, wird in der Kirche geopfert, damit das Vieh gesund bleibt.

Punitz:

Jetzt sind keine Wallfahrten mehr. Eine Gewährsfrau kann sich erinnern, daß das ganze Dorf nach Güttenbach ging. Der Priester predigte nur von der guten Behandlung der Tiere.

Rauchwart:

Wallfahrten werden nach Stegersbach gemacht, um in der dortigen Kirche für das Vieh zu opfern.

Rehgraben :

Früher ging man zur Wallfahrt nach Stegersbach.

Rohr :

Patritiustag ist Opfertag. Kirchgang findet in der Pfarrgemeinde statt, ebenso Bittgang um Gesundheit der Haustiere.

St. Michael :

Geschlossene Wallfahrten gab es nicht.

Vor dem Ersten Weltkrieg gingen die „Betvereine“ (Rosenkranzverein) nach Güttenbach zur Ablegung der Osterbeichte. Einzelmitglieder des Rosenkranzvereins gehen noch heute zum Empfang des hl. Sakraments nach Stegersbach.

Schallendorf :

Nur Wallfahrten nach Stegersbach.

Stinatz :

Viele Leute gehen, weil nicht gearbeitet wird, nach Stegersbach, — der dortige Kirchenpatron wird auf kroatisch „Patrice“ genannt, — zur Messe, früher auch zur Beichte, und zur Opferung, damit man Glück bei den Haustieren hat.

Wörtherberg :

Früher machte man an diesem Tag eine Prozession nach St. Magdalena bei Hartberg in Steiermark¹⁴. Dort hält man heute noch an diesem Tag einen Markt ab.

Neuberg-Bergen :

Am Patritiustag ist die Wallfahrt nach Güttenbach üblich, mit Teilnahme an zwei Messen. Es werden Gebete zu Ehren des Viehpatrons verrichtet.

Deutsch-Kaltenbrunn :

Einzelne gehen nach Stegersbach wallfahrten. Diese opfern dort, damit ihre Haustiere vor Krankheiten verschont bleiben.

Bezirk Jennersdorf

Rohrbrunn :

An diesem Tag gehen die Rohrbrunner Bauern nach Stegersbach zum Patrizi-Kirtag. Da der hl. Patritius Viehpatron ist, zahlen sie dort eine Messe, auf daß sie mit dem Vieh das ganze Jahr Glück haben. Die Messen werden an den folgenden Tagen gelesen.

II.

Die Auswertung des in den ortsweisen Antworten enthaltenen Materials ergibt, daß es sich doch um eine recht beachtliche landschaftliche Verehrung gehandelt hat, die mit manchen Zügen auch noch in der Gegenwart weiterlebt. Er war und ist vor allem eine kirchenfromm gestimmte Verehrung. Man muß daher zunächst die landschaftlich gegebenen Kultstätten selbst herausheben, die Bindung der Patritiusverehrung an Kirchen, Altäre und Bilder, um die Zuwendung der Verehrer zu diesen Kultdenkmälern erfassen zu können.

Im Bezirk Oberwart gilt der hl. Patritius als Patron der Kirchen von Hochart und Litzelsdorf. In der Kirche von Litzelsdorf ist ihm ein Seitenaltar ge-

¹⁴ Ferdinand Krauß und Robert Meeraus, Die Oststeiermark. 2. Aufl. Graz 1930. S. 271 f.

weiht. Im Bezirk Güssing ist er der Patron der Kirche von Güttenbach, die auch einen Seitenaltar mit der Statue des Heiligen besitzt, dem Mittelpunkt der Güttenbacher Wallfahrt. Das Gleiche war in Stegersbach der Fall, doch hat dort ein Wechsel mit einer Statue des hl. Ägydius stattgefunden. Die Verehrung gilt aber nach wie vor dem hl. Patritius. In der Kirche von Rotenturm an der Pinka befindet sich ein Bild unseres Heiligen, von dem aber keine weitere Verehrung gemeldet wird¹⁵. Wie mehrfach im Pinkatal handelt es sich hier wohl um eine Wallfahrts-erinnerung an Wenigzell.

Am Tag des Heiligen finden vielfach Kirchgänge statt, zu Ehren des hl. Patritius werden Messen gelesen. Das wird eigens betont, so im Bezirk Oberpullendorf für Oberpetersdorf, im Bezirk Oberwart für Kirchfidisch, Litzelsdorf, Neumarkt im Tauchental und Rumpersdorf, und selbstverständlich für Stegersbach. Bei weitem stärker tritt die Verehrung aber durch Wallfahrten hervor. Dabei handelt es sich bemerkenswerterweise heute durchwegs um Wallfahrten im Lande, nämlich zu den beiden Patritius-Verehrungstätten Stegersbach und Güttenbach im Bezirk Güssing. Nach Stegersbach geht man von Bocksdorf, von Gamischdorf, Hakerberg, Neuberg, Neudauberg, Rauchwart, Rehgraben, Schallendorf, Stinatz und Deutsch-Kaltenbrunn und noch aus Rohrbrunn im Bezirk Jennersdorf. Güttenbach, bisher der Wallfahrtsforschung viel besser bekannt, wird auch von Neuberg be-gangen, dann noch von Punitz, St. Michael und Neuberg-Bergen. Im allgemeinen geht man heute nur einzeln an die beiden Wallfahrtsorte, früher gingen auch geschlossene Wallfahrten dorthin. In Stegersbach hat sich daraus ein ganzer „Patrizi-Kirtag“ entwickelt. In beiden Wallfahrten sind Opfergänge üblich, wobei von Stegersbach nur von Geldopfern die Rede ist. In Güttenbach waren auch gegenständliche Opfergaben üblich, und zwar in der Form von Wachsvotiven.

Da sich hinsichtlich dieser Opfergaben einige Fehlmeldungen ergeben haben¹⁶, sei hier die gewissenhafte Erkundung des Sachverhaltes durch den nunmehr bereits wenigstens Stegersbacher Veterinärarzt Dr. Fritz Scheuhammer aus dem Jahre 1952 wiedergegeben¹⁷. Danach wurden in Güttenbach am Patrizitag Tierfiguren aus Wachs am Altar aufgestellt, als die alte Kirche noch stand. Diese Kirche wurde nach dem Ersten Weltkrieg abgerissen und durch einen modernen Neubau ersetzt¹⁸. Aber nach Angabe des Ortspfarrers wurde die Opferung schon durch den Pfarrer Strasser, der in Neuberg von 1909 bis 1910 tätig war, abgeschafft, wie die dortige Kirchenchronik berichtet. Güttenbach war nämlich damals noch Filiale von Neuberg. Beim Neubau der Kirche in Güttenbach wurde der Patrizialtar aus der alten Kirche nunmehr als Seitenaltar aufgestellt. Am Patrizitag wird an diesem Altar die Statue des Heiligen, die sich sonst in der Sakristei befindet, aufgestellt. Die tiergestaltigen Wachsfiguren werden jedoch seit 1910 nicht mehr dazugestellt. Es wird aber Geld geopfert. Das ist also um ein Jahrhundert

15 Teufelsbauer, wie Anmerkung 1, S. 85.

16 Schmidt, wie Anmerkung 10, danach Gugitz, wie Anmerkung 9, S. 229. „Eisenopfer“ ist danach in beiden Angaben in „Wachsoffer“ zu verbessern.

17 Schreiben vom 26. IX. 1952. Ich bleibe dem inzwischen verstorbenen Veterinärarzt Dr. Scheuhammer für seine genauen Erkundigungen und Mitteilungen zum besten Dank verpflichtet. Er hat unsere Umfragen stets gewissenhaft beantwortet und manche wichtige Ergänzung beitragen können.

18 Dehio-Ginhart, Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler. II. Österreich, Bd. II. Berlin und Wien 1933. S. 649.

später ungefähr der gleiche Vorgang, der sich in josefinischer Zeit in Würflach in Niederösterreich abgespielt hat. Auch dort wurden am 17. März Opfer für die Haustiere dargebracht, nur handelte es sich damals und dort noch um Eisenvotive. Der Patritius-Seitenaltar in der Würflacher Kirche wurde anscheinend noch lange beibehalten, heute ist freilich auch nur mehr das Altarblatt als letzte Erinnerung in der Altarnische an der Nordseite der Kirche aufgehängt¹⁹. So ist allenthalben die alte wallfahrtliche Verehrung des einstmals sehr verehrten Patrons in den Hintergrund gedrängt worden.

Zu den Opferbräuchen treten in Güttenbach ähnlich wie in Eisenhüttl Fastenbräuche, die dem Festtag, nicht der Wallfahrt direkt angehören. Die einfache Meldung des Brauches durch die Schulleitung „Viele Leute fasten“ wird erfreulicherweise durch Scheuhammer dahingehend ergänzt: „An diesen beiden Tagen (nämlich Patritius- und Antoniusfest) sowie am Ostermontag, Pfingstmontag und Stefanitag wird noch in einigen Familien gefastet und auch nicht mit Schmalz gekocht, damit man Glück in seinem Viehbestand hat und das Vieh gut gedeiht.“ Das an sich kirchlich bedingte Fasten wird hier also zu einem Volksglaubensgebot, das eben wie die Wallfahrt mit dem Gedeihen der Haustiere in Verbindung gebracht wird. Das ist eine recht bezeichnende Entwicklung in die Richtung einer sehr zweckbetonten Bauernfrömmigkeit.

Die Klarstellung hinsichtlich des Wachsopfers in Güttenbach ist nicht zuletzt deshalb wichtig, weil durch die irrtümlich verbreitete Nachricht, in Güttenbach seien Eisenvotive geopfert worden, die Vorstellung entstehen konnte, es habe in älterer Zeit auch im Burgenland ein eigenes Eisenopferbrauchtum in Verbindung mit dem hl. Patritius gegeben, also ähnlich, wie man zumindest im altbayerischen Gebiet vom hl. Leonhard als „Eisenherrn“ sprechen konnte²⁰. Auch Patritius galt und gilt noch als Viehpatron wie der hl. Leonhard, und auch an Patritius-Wallfahrtsorten wurden wie an Leonhards-Kultstätten auch Eisenopfer dargebracht. Es bezeugt sind solche jedenfalls von der niederösterreichischen Patritius-Wallfahrt Würflach bei Neunkirchen²¹ und von den beiden steirischen Patritius-Kultorten Wenigzell²² und Hollenegg²³. Eine stärkere Bindung an den Heiligen selbst läßt sich daraus aber nicht ablesen. Die niederösterreichische Patritius-Wallfahrt liegt in dem kleinen südöstlichen Eisenopferbereich, von dem Schwarzensee im südlichen Wienerwald besonders bekannt geworden ist²⁴, und die beiden steirischen Patritius-Kultstätten befinden sich eben im Bereich des steirisch-kärntnerischen Eisenopfer-Kreises²⁵, dem ja nicht nur Leonhards-Gnadenstätten, sondern Wallfahrten zu

19 Hermann Watzl, Eisenopfer in Würflach, Niederösterreich. (Österreichische Zeitschrift für Volkskunde, Bd. XV/64, Wien 1961. S. 266.)

20 Richard Andree, Votive und Weihgaben des katholischen Volkes in Süddeutschland. Braunschweig 1904. S. 39 ff.

Rudolf Kriss, Die Volkskunde der Altbayerischen Gnadenstätten. Bd. III, München 1956. S. 148.

21 Watzl, wie Anmerkung 19.

22 Gugitz, wie Anmerkung 8, Bd. Steiermark, S. 276.

23 Gugitz, ebendort, S. 159.

24 Gugitz, wie Anmerkung 9, Niederösterreich und Burgenland, S. 184.

Eisenopfer von Schwarzensee auch im Österreichischen Museum für Volkskunde, Inv. Nr. 7495—7497.

25 Rudolf Kriss und Lenz Kriss-Rettenbeck, Eisenopfer (= Volksglaube Europas, Bd. I). München 1957. Karte 2.

Maria, Erhard, Oswald und einigen anderen Heiligen angehören. Dieser Eisenopfer-Kreis reichte mit einigen Ausläufern (Kogl bei Pilgersdorf, Rattersdorf-Liebing) auch noch ins mittlere Burgenland und etwas darüber hinaus nach Ungarn (Velem — St. Veit)²⁶. Diese Ausstrahlung des steirischen Eisenopferbrauches war aber unabhängig von der Patritius-Verehrung.

Die Verehrung des hl. Patritius als Viehpatron geht selbstverständlich durch weitere Bereiche als das eigentliche Wallfahrtswesen. Man weiß davon schon im Bezirk Oberpullendorf, wo es von Neudorf gemeldet wird. Im Bezirk Oberwart ist es den Orten Dürnbach, Kirchfidisch und Kohfidisch geläufig, ebenso Neumarkt, Rumpersdorf und Spitzzicken, im Bezirk Güssing den Orten Heugraben, Neudau-berg, Ollersdorf, Punitz, Rauchwart, Rohr, Stinatz, Neuberg-Bergen und Deutsch-Kaltenbrunn, im Bezirk Jennersdorf nur Rohrbrunn. Die nichtwallfahrtlichen Formen der Verehrung sind leider kaum mehr zu erheben. Dabei hat es ganz beachtliche Sonderformen gegeben. So wird heute die Tagesfeier wohl noch aus Spitzzicken und Kotezicken genannt, aus Eisenzicken dagegen nicht. Dabei hat sich gerade in Eisenzicken vor einem Vierteljahrhundert noch ein Patritius-Singen feststellen lassen²⁷. Karl Kiraly hat darüber folgendes erhoben: „Die Vorsängerin, Theresie Thomisser, 72 Jahre alt, erzählte, daß bis zum Jahre 1860 die halbe Gemeinde Eisenzicken zur Pfarre St. Martin in der Warth, und die andere Hälfte nach Rotenturm gehörte. In dieser Zeit hörten die Eisenzickener dieses Lied in St. Martin und es wurde auch ab 1860 bis heute in Eisenzicken am 17. März gesungen. In St. Martin wird dieser Tag nicht mehr gefeiert und auch dieses Lied nicht mehr gesungen.“ Dieses Patritius-Lied lautet nach der Aufzeichnung von Kiraly folgendermaßen:

1. Patrizium rufen wir an in Gottes Namen,
Und stimmen in ein Lobgesang zusammen.
Ihn auch zu verehren, sein Lob zu vermehren,
Ach so ruft Patrizius an,
Diesen wundervollen Mann.
2. Patrizius, wenn man anruft, tut gleich schützen,
Bringt allem Vieh und Menschen großen Nutzen.
Kommt zu Hilf den Armen, tut sich auch erbarmen.
Ach so ruft Patrizius an,
Diesen wundervollen Mann.
3. Wenn wir bei uns zum Trost Patrizius haben,
Können wir uns in allen Trübsal laben.
Aus der Angst und Nöten, wird er uns erretten.
Ach so ruft Patrizius an,
Diesen wundervollen Mann.

²⁶ Kriss und Kriss-Rettenbeck, ebendort, nach Angaben, wie Anmerkung 10. Auf S. 40 ist nach obiger Korrektur jetzt Güttenbach (auf der Karte Bl. 1) zu streichen.

²⁷ Karl Kiraly, Ein Patrizius-Lied aus Eisenzicken. (Burgenländische Heimatblätter, Bd. VI, 1937, S. 52.) = derselbe, Ein Patrizius-Lied aus dem Burgenlande. (Das deutsche Volkslied, Bd. 39, Wien 1937, S. 74 f.)

4. Unzählbar sind die Gnaden, so austeilet,
 Patrizius, da er auch das Vieh gleich heilet.
 Tut von Unfall retten, wenn man schon will töten.
 Drum, so ruft Patrizius an,
 Diesen wundervollen Mann.

Dieses geistliche Lied ist also in Teilen der Bezirke Oberwart und Güssing ein Brauchtumslied dieses Tages geworden, zweifellos in Verbindung mit dem alten Wallfahrtswesen, wobei man an die Pinkataler Wallfahrtsstraße über Rotenturm nach Wenigzell wird denken müssen. An sich handelt es sich bei dem Lied um einen geistlichen Ruf, und dürfte als solcher wohl dem frühen 17. Jahrhundert entstammen²⁸. Unter den im Burgenland gesammelten Flugblattliedern hat er sich nicht bezeugt gefunden. Freilich entstammen diese fast durchwegs erst dem 18. und 19. Jahrhundert²⁹. Ein schönes Beispiel dafür, daß die mündliche Überlieferung unter Umständen ältere Liedschichten bewahren kann als der Druck.

Die Heiligung des Patritiustages als die des Festes eines Viehpatrons kommt bei den Ergebnissen unserer Befragung noch weiterhin deutlich zur Geltung. Vor allem gilt ein gewisses *Arbeitsverbot*, das man in erster Linie auf die Zugtiere bezieht. Man darf sie nicht einspannen, entweder den ganzen, oder doch den halben Tag, oder wenigstens nicht vor der dem hl. Patritius gewidmeten Messe. Solche Arbeitsverbote gelten im Bezirk Oberwart in Althodis, Mönchmeierhof, Neumarkt im Tauchental, Rumpersdorf und Spitzzicken, im Bezirk Güssing in Garnischdorf, Heugraben, Neuberg und Stinatz. Selbstverständlich haben in älterer Zeit Wallfahrt und Arbeitsverbot korrespondiert, es war in diesem Sinn ein richtiger „Bauernfeiertag“. In anderen Landschaften sind übrigens auch Arbeitsverbote für den 17. März bezeugt, doch werden sie durchwegs auf die andere Tagespatronin, auf die hl. Gertrud, bezogen³⁰.

Auch eine gewisse kirchliche Betonung des Patritiustages wird im Burgenland noch ab und zu spürbar. So besonders, wenn die Tagesheiligung durch ein *Fastengebot* unterstrichen wird. Im Bezirk Güssing wird aus Eisenhüttl gemeldet, daß man an dem Tag nur fettlos kocht, aus Güttenbach, daß man überhaupt Fleischfasten eingehalten habe. Das unterscheidet diesen Feiertag also merklich von anderen, die gerade durch gutes Essen, durch ein volksmäßiges Festmahl gekennzeichnet sind.

Eine letzte Erinnerung an die Bedeutung des Tages ist in der Markierung durch *Wetterregeln* enthalten. Freilich lauten sie durchaus nicht markant und werden gerade aus den Hauptlandschaften der Patritius-Verehrung überhaupt nicht mitgeteilt. Zumeist handelt es sich darum, daß es an diesem Tag nicht regnen soll; wenn es an diesem 17. März regnet, dann regnet es lange Zeit, vielleicht vierzig Tage wie an manchen anderen Lostagen. Eine solche Regel kennt man in Wimpassing im Bezirk Eisenstadt, eine weitere in Kleinwarasdorf im Bezirk Ober-

28 Vgl. Eva Friedrich, Der Ruf, eine Gattung des geistlichen Volksliedes (= Germanische Studien, Bd. 174). Berlin 1936.

29 Adalbert Riedl und Karl M. Klier, Lied-Flugblattdrucke aus dem Burgenland (= Wissenschaftliche Arbeiten aus dem Burgenland, Bd. 20). Eisenstadt 1958.

30 Wolfgang Treutlein, Das Arbeitsverbot im deutschen Volksglauben (= Bausteine zur Volkskunde und Religionswissenschaft, Bd. 5). Bühl-Baden 1932. S. 68 f.

pullendorf, und eine recht verblaßte in Eisenhüttl im Bezirk Güssing. Bezeichnenderweise erinnert man sich an manchen Orten gar nicht an den hl. Patritius, sondern in dieser Hinsicht an die allgemeine Kalenderheilige dieses Tages, die hl. Gertrud³¹. In Antau im Bezirk Mattersburg kennt man sie als „erste Gärtnerin“, in Dreihütten im Bezirk Oberwart nennt man die geläufige Regel „Ist Gertrud sonnig / Wirds dem Gärtner wonnig“. Das ist also eine Erscheinung ähnlich dem Gang der Leute von Wörtherberg nach St. Magdalena bei Hartberg in Steiermark: Auch sie denken am 17. März nicht an den hl. Patritius, sondern an die hl. Magdalena, vor allem an den Magdalenenmarkt ebendort³².

III.

Leopold Teufelsbauer hat vor fast dreißig Jahren schon festgestellt, daß es sich bei dieser ganzen österrösterreichischen Patritius-Verehrung nicht etwa um einen mittelalterlichen Heiligenkult handelt. Dies wäre ja an sich möglich gewesen, da der Tag schon seit dem 10. Jahrhundert auch bei uns bekannt war. Das Freisinger Missale der Zeit nennt ihn, als Tag des irischen Heiligen und der hl. Gertraud übrigens³³, ebenso das Regensburger Kalendarium des 11. und 12. Jahrhunderts³⁴. Späterhin kennen ihn die Festkalender von Salzburg und von Trient genauso wie die der französischen, spanischen und englischen Bischofssitze. Aber das steigende Mittelalter stellte die hl. Gertrud in den Vordergrund. So nennt ein Kalendarium von St. Nikola in Passau wohl unseren Heiligen zum 17. März, jedoch erst nach der großen Heiligen von Nivelles; das ist 1481³⁵. So wird der Tag allmählich bedeutungsärmer, und neue Verehrungen oder gar Wallfahrten verbinden sich nun auch nicht mehr damit. Die ganzen österrösterreichischen Alpenländer kennen keine alten Patritius-Wallfahrten. Erst eine neue Welle der Verehrung, die von den Augustiner-Chorherren getragen wurde, brachte den landschaftlichen Aufschwung. Nach der Eroberung Irlands übergaben die neuen, normannischen Herrscher nämlich das Kloster Saint's Island, das die Ob-
sorge über die große Patritius-Wallfahrt von Lough Derg übernommen hatte, zwischen 1130 und 1134 den regulierten Augustiner-Chorherren³⁶. Und diese Augustiner-Chorherren übernahmen die Pflege des Kultes des Heiligen, man kann gewisse Daten noch festhalten: 1514 erschien die erste Lebenschilderung des Heiligen im Druck, 1522 wurde die Vita des Heiligen in das Ordensbrevier der Augustiner aufgenommen³⁷. Im 17. Jahrhundert erhöhte sich die Anteilnahme an der Legende des irischen Heiligen beträchtlich, die Augustiner begannen ihm in verstärktem Ausmaß in ihren Klöstern Bilder, Statuen und Altäre zu weihen³⁸. So

31 Vgl. G u g i t z, Das Jahr und seine Feste, Bd. I, S. 120 ff.

32 D e h i o - H a n d b u c h, Die Kunstdenkmäler Österreichs. Steiermark. 3. Aufl. Wien 1956. S. 251.

33 Anton L e c h n e r, Mittelalterliche Kirchenfeste und Kalendarien in Bayern. Freising im Breisgau 1891. S. 11.

34 L e c h n e r, ebendort, S. 211.

35 T e u f e l s b a u e r, wie Anmerkung 1, S. 86.

36 T e u f e l s b a u e r, ebendort, S. 87. Dazu: Rudolf K r i s s und Lenz R e t t e n b e c k, Wallfahrtsorte Europas. München 1950. S. 164 ff.

37 T e u f e l s b a u e r, wie Anmerkung 1, S. 87.

38 Hier wäre der Vornamengebung in den Augustinerklöstern zu gedenken, die man daraufhin untersuchen sollte. So lebte zu Anfang des 18. Jahrhunderts in Klosterneuburg

sehen wir in der ehemaligen Stiftskirche von Ranshofen in Oberösterreich einen Seitenaltar, auf dem links oben die Heiligen Patritius und Prosper dargestellt sind³⁹. Die Klosterneuburger Chorherren, denen Floridsdorf gehört, lassen dort eine Patritiusstatue aufstellen⁴⁰. Im 17. Jahrhundert wird auch vom Chorherrenstift Vorau aus die Patritius-Wallfahrt Wenigzell geschaffen, ein Bildstock von 1668 scheint das älteste Zeugnis dafür zu sein⁴¹. Schon 1682 kommen tausende von Wallfahrern dorthin, 1692 wird die dortige Patritius-Bruderschaft gegründet. Zur gleichen Zeit, ungefähr 1690, wird in der dem Stift Pöllaue unterstehenden Wallfahrtskirche Pöllau ein Patritiusaltar errichtet⁴². Wenigzell aber wächst im 18. Jahrhundert immer stärker an, 1733—1735 wird die große Barockkirche dort erbaut, die sich bald mit Motivbildern füllt, und in der auch eiserne Votivtiere geopfert werden⁴³. Ähnlich steht es in der Patritiuskapelle von Holleneegg im steirischen Bezirk Deutschlandsberg⁴⁴. Die unter Benützung einer älteren Segmentapsis 1777 erbaute Kapelle⁴⁵ enthielt zahlreiche gute schmiedeeiserne Opfertiere, Tiere, Füße, Arme und Hände⁴⁶. Im Zusammenhang mit der Feststellung der Eisenopfer ist das wohl beachtet worden, den gleichwohl auch bedeutsamen Zusammenhang mit der Geschichte der Patritius-Verehrung hat man dagegen kaum berücksichtigt.

Teufelsbauer hat den aus dieser Barockdevotion resultierenden größeren Umkreis der Patritius-Verehrung in Steiermark und in Niederösterreich dargelegt. In Steiermark ist vor allem die Oststeiermark stark beteiligt, das Einzugsgebiet von Wenigzell geht bis Mariazell, Affenz, Mürzzuschlag, greift im Norden über den Wechsel nach Kirchau, über den Semmering nach Maria Schutz, ja bis Hernalstein und Würflach hinüber. In Kirchschatz am Wechsel ist man einer Viehseuche halber im späteren 18. Jahrhundert noch am Patritiustag nach St. Corona gegangen, gewiß eine merkwürdige Verbindung der beiden Volksverehrungen. Östlich von Wenigzell läßt sich eine ganze Wallfahrtsstraße über Vorau nach dem Südosten hin feststellen. Daran sind vor allem die Vorau zugehörigen Pfarren von Schäftern und Sinnersdorf bei Pinggau beteiligt: In Schäftern ist dem hl. Patritius ein Seitenaltar geweiht, in Sinnersdorf eine Kapelle⁴⁷. Von Sinnersdorf nun geht die Straße ins Pinkatal weiter, Rotenturm mit seinem Patritiusbild war schon zu

ein Chorherr Patritius Aichinger, als Lehrer der Dialektik, übrigens ein „gebürtiger Ungar“. Vgl. Vinzenz O. Ludwig. Klosterneuburg. Kulturgeschichte eines österreichischen Stiftes. Wien 1951. S. 279. In Lockenhaus war 1728 bis 1730 ein P. Patriz Scharinger aus Wien Prior, der von 1707 bis 1713 Administrator der Lockenhauser Pfarre Pilgersdorf gewesen war. Vgl. Aegid Schermann. Geschichte von Lockenhaus. Pannonhalma 1936. S. 109 und 111.

39 Franz Martin, Die Kunstdenkmäler des pol. Bez. Braunau (= Österreichische Kunsttopographie, Bd. XXX). Wien 1947. S. 118.

40 Der 21. Wiener Gemeindebezirk. Wien 1926. S. 73.

41 Teufelsbauer, wie Anmerkung 1, S. 88.

Gugitz, wie Anmerkung 8, Bd. Steiermark, S. 276.

42 Teufelsbauer, wie Anmerkung 1, S. 88.

43 Gugitz, wie Anmerkung 8, Steiermark, S. 276.

44 Gugitz, ebendort, S. 159.

45 Dehio — Steiermark, 3. Aufl. S. 144.

46 Von dort besitzt nicht nur das Steirische Volkskundemuseum in Graz Eisenopfer (wie Gugitz S. 159 angibt), sondern auch das Österreichische Museum für Volkskunde in Wien, u. zw. die Inv. Nr. 30.260—30.269.

47 Teufelsbauer, wie Anmerkung 1, S. 85.

erwähnen. Die Augustiner-Chorherren haben hier wohl allenthalben direkt gewirkt. Schließlich war hier ja alter Augustinerboden, Güssing hatte bis 1570 sein Augustiner-Eremitenloster⁴⁸. Knapp über der Landesgrenze wirkte jahrhundertlang das Augustinerkloster in Fürstenfeld, dessen Strahlkraft nicht unterschätzt werden darf⁴⁹. Das Schloß in Lockenhaus aber war, wie man doch auch betonen muß, von 1655 bis 1784 Augustinerkloster⁵⁰.

Diese kult- und wallfahrtsgeschichtlichen Einflüsse erklären also wohl die Bildung der kleinen Patritiuswallfahrten im Burgenland selbst wie auch die vielen bezeichnenden Formen dieser Volksverehrung. Kirchgang, Wallfahrt, Fasten, Heiligenlied, das sind durchaus Formen, wie sie vor allem von den durch geistliche Orden verbreiteten Heiligenkulten verlangt werden. Der Tag hat offenbar als Feiertag gegolten, mit Kirchgang und Arbeitsverbot, und starke Reste davon sind auch nach der Aufhebung dieser Bauernfeiertage lebendig geblieben. Das Arbeitsverbot hat sich besonders auf das Gebot, das Zugvieh ruhen zu lassen, übertragen. Der Heilige, der anderwärts auch andere Funktionen hatte, ist in diesem Bereich vor allem zum Viehpatron geworden. Als solcher ist er bekannt geblieben und wird weiter verehrt, die anderen Viehpatrone der benachbarten Alpenländer kommen daneben im südlichen Burgenland gar nicht zur Geltung. Weder der hl. Erhard, der in der Oststeiermark sehr verehrt wird, noch der im ganzen bayerisch-österreichischen Raum so sehr verehrte hl. Leonhard, noch auch der fallweise immerhin bekannte hl. Oswald können sich im südlichen Burgenland mit dem hl. Patritius an Geltung messen. Da hat das Wallfahrtswesen stark stützend gewirkt. Es sind wohl nicht nur die Heiligenlieder, sondern auch Heiligenbilder, kleine Andachtsbilder, von dorthier verbreitet worden. Von Wenigzell gibt es Andachtsbilder des 18. und 19. Jahrhunderts, die wohl auch auf der Pinktaler Wallfahrerstraße Verbreitung fanden⁵¹. Lithographien mit dem Bild des Heiligen als Bischof sind noch spät weithin verbreitet worden. Das Österreichische Museum für Volkskunde verwahrt ein Exemplar eines solchen Papierbildes, das aus Flecken im Böhmerwald stammt⁵². In den Böhmerwälder Hinterglasbild-Erzeugungsarten sind solche Lithographien ihrerseits wieder zu Vorlagen für Hinterglasbilder geworden, wie nun gleichfalls unser Wiener Museum ein solches besitzt⁵³. Die Papier- wie die Hinterglasbilder sind dann besonders in den Verehrungslandschaften des Heiligen viel verkauft worden. Man brauchte die Bilder, wie uns eine Meldung aus Dürnbach im Burgenland ja auch besagt: „Früher wurde ein Patritiusbild an die Stalltür geklebt.“ So intensiv muß man sich also diesen etwa vier Jahrhunderte lang blühenden Patritiuskult hier wirkend vorstellen.

48 Josef K. Homma, Die kirchliche Entwicklung (Burgenland-Langeskunde. Hg. Burgenländische Landesregierung. Wien 1951. S. 527)

49 Dehio — Steiermark, 3. Aufl. S. 54.
Krauß-Meeraus, wie Anmerkung 14, S. 287.

Hans Pirchegger und Sepp Reichl. Geschichte der Stadt und des Bezirkes Fürstenfeld. Fürstenfeld 1952. S. 85 f.

50 Aegid Schermann, Geschichte von Lockenhaus. Pannonhalma 1936. S. 93 ff.

51 Vgl. die Andachtsbilder 13.707 A und 13.708 A in der Graphiksammlung des Österreichischen Museums für Volkskunde.

52 Österr. Museum für Volkskunde, Inv. Nr. 11.366.

53 Österr. Museum für Volkskunde, Inv. Nr. 36.002.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidt Leopold

Artikel/Article: [Patritiusverehrung im Burgenland und in den angrenzenden Gebieten von Niederösterreich und Steiermark 148-](#)

